

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 19. November 1969

4. Jahrgang Nr. 230 (1003)

Preis 3 Kopeken

## Kongreß der Kolchosbauern Kasachstans

Am 18. November wurde in Alma-Ata auf dem Kongreß der Kolchosbauern der Republik die Erörterung des Referats „Über den Entwurf des Statuts des landwirtschaftlichen Artels und die Maßnahmen zum weiteren Aufschwung der Ökonomie der Kolchos der Kasachischen SSR“ fortgesetzt. Die Veteranen der Kolchosbewegung, Schaffenden der Felder und Farmen, Leiter der Kolchos, Spezialisten der Landwirtschaft, Parteifunktionäre sprachen über den Triumph der Kolchosordnung, über die großen Wandlungen, die sich im Leben der Bauernschaft Kasachstans seit dem II. Unionskongreß der Kolchosbauern vollzogen haben.

Die Delegierten billigten in ihren Ansprüchen auf wärmsten den Entwurf des neuen Musterstatuts des landwirtschaftlichen Artels, sprachen von den Erfolgen der Landeshandeln in der Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 100. Geburtstags von W. I. Lenin.

An den Debatten beteiligten sich der Vorsitzende des Thälmann-Kolchos, Rayon Astrachanka, Gebiet Zelinograd, W. N. Ulanowski, der Erste Sekretär des ZK des Komsovol Kasachstans U. Dshankbekow, der Vorsitzende des Kolchos „Maklak“, Rayon Usenka, Gebiet Pawlodar, K. M. Kluschev, der Brigadier der Traktoren- und Feldbaubrigade des Kolchos „Saria“, Rayon Keltorowka, Gebiet Kokscheulaw, I. P. Simon, der Held der Sozialistischen Arbeit, Brigadier der Schafzuchtarm des Kolchos „Peredowik“, Rayon Iderski, Gebiet Gurjew, S. Dawletkalijew, der Vorsitzende der

Verwaltung des Republikkonsumverbandes R. I. Ijaschew. Die Delegierten des Kongresses wurden von Pionieren der Stadt Alma-Ata begrüßt. Nachher sprachen der Erste Sekretär des Narynkolker Rayonpartei-Komitees, Gebiet Alma-Ata, T. Karibshonow, der Minister für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR S. M. Sarsembajew, der Direktor des Kasachischen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Ökonomie und Organisation der Landwirtschaft G. Sch. Kurmanow, der Vorsitzende des Almaty-Gebietsvolkswirtschaftskomitees P. S. Kanceljaristow, der Hirt des Kolchos „Iljitsch“, Rayon und Gebiet Taldy-Kurgan, Sh. Orasbaev, der Vorsitzende der Republikvereinsung „Kasachstechnika“ A. S. Batrakow, der Held der

(KasTAG)

## Über den Entwurf des Musterstatuts des landwirtschaftlichen Artels und den weiteren Aufschwung der Ökonomie der Kolchos der Republik

### Beschluß des Republikkongresses der Kolchosbauern der Kasachischen SSR

Nach Entgegennahme und Erörterung des Referats des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR, Genossen M. B. Dörschajew „Über den Entwurf des Musterstatuts des landwirtschaftlichen Artels und den weiteren Aufschwung der Ökonomie der Kolchos der Kasachischen SSR“ stellt der Kongreß der Kolchosbauern der Kasachischen Republik mit großer Genugung fest, daß im Entwurf des neuen Musterstatuts jene gewaltigen historischen Wandlungen ihre Widerspiegelung gefunden haben, die im Leben der Kolchosbauernschaft vor sich gegangen sind, sowie auch die neuen Aufgaben, die der XXIII. Parteitag der KPdSU und die Plänen des Zentralkomitees der Partei vor den Werktätigen des Dorfes gestellt haben.

Zusammen mit dem Sowjetvolk sind die Werktätigen Kasachstans einen großen und ruhmreichen Weg des Kampfes und der Taten gegangen. In einer kurzen historischen Frist verwandelte sich die Republik in ein blühendes Land mit hochentwickelter Industrie und hochmechanisierter Großlandwirtschaft, einer führenden Kultur und Wissenschaft, einem hohen Lebensniveau des Volkes. In diesen Tagen zeigte sich die riesige organisatorische Rolle unserer geliebten Kommunistischen Partei, die große Lebenskraft der Ideen des Leninismus und der Leninischen Nationalitätenpolitik.

Im Ergebnis der Verwirklichung des Leninischen Kooperationsplans hat sich die Landwirtschaft Kasachstans bis zur Unkenntlichkeit verändert. Die Republik ist ein Großproduzent von Warengetreide, Fleisch und anderen Produkten der Landwirtschaft. In vier Jahren des Planjahres wurden an den Staat über den Plan hinaus 420 Millionen Pud Getreide, eine bedeutende Menge Fleisch, Milch, Wolle und andere Produkte verkauft. Einen großen Beitrag zur Entwicklung der Landwirtschaft leisten die Kolchos der Republik, die in der Produktion und in der Beschaffung der wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte über ein großes spezifisches Gewicht verfügen.

Bis zur Unkenntlichkeit hat sich das Gesicht des Kolchosdorfs verändert, der materielle Wohlstand und das kulturelle Niveau der Kolchosbauern sind gestiegen.

Indem sie sich dem allgemeinen Volkswettbewerb für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstages W. I. Lenins angeschlossen haben, führen die

Kolchos Kasachstans mit großem Elan den Kampf für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahresplans.

Die Werktätigen des Kolchosdorfs der Republik verleihen ihrer tiefen, herzlichen Dankbarkeit dem Zentralkomitee der KPdSU Ausdruck, auf dessen Initiative der Entwurf eines neuen Musterstatuts des Kolchos ausgearbeitet wurde. In diesem Dokument ist die vieljährige Erfahrung der Entwicklung des Kolchosystems verallgemeinert, haben die Prinzipien des Leninischen Kooperationsplans ihre volle Widerspiegelung gefunden, und seine Verwirklichung wird die weitere Entwicklung der schöpferischen Initiative der Kolchosbauernschaft fördern. Der Entwurf des Musterstatuts des Kolchos hat die allgemeine Billigung der Kolchosbauern der Republik gefunden.

Der Republikkongreß der Kolchosbauern Kasachstans beschließt:

1. Der Entwurf des neuen Musterstatuts des landwirtschaftlichen Artels wird gebilligt.
2. Die Vorschläge und Ergänzungen, die zu einzelnen Punkten des Entwurfs des Musterstatuts im Verlauf der Erörterung auf den Vollversammlungen der Kolchosbauern, den Rayonversammlungen der Vertreter, den Gebietskonferenzen der Kolchosbauern und auf dem gegenwärtigen Kongreß eingebracht wurden, sind der Kommission zur Vorbereitung des Entwurfs des neuen Musterstatuts des Kolchos und des dritten Unionskongresses der Kolchosbauern zu übermitteln.
3. Der Republikkongreß der Kolchosbauern der Kasachischen SSR ruft alle Kolchosbauern und Mitarbeiter der Landwirtschaft dazu auf, den sozialistischen Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans, für die Erfüllung der für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstages W. I. Lenins übernommenen Verpflichtungen noch breiter zu erfüllen.
4. Der Kongreß der Kolchosbauern verleiht unsere geliebte Kommunistische Partei, ihr Leninisches Zentralkomitee, daß die Kolchosbauernschaft Kasachstans, dem Vermächtnis des großen Lenin treu sich noch enger um die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung zusammenschließen, hinhingebend für die Verwirklichung der Beschlüsse der Partei über den weiteren Aufschwung der landwirtschaftlichen Produktion kämpfen und einen würdigen Beitrag zur Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus leisten wird.

## Heute—Tag der Raketentruppen und der Artillerie



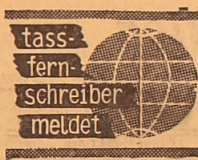
Die Raketen- und Artilleristen begehen ihren Feiertag mit neuen Erfolgen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstages von W. I. Lenin. Sie leben ständig ihre Kampfmühsamkeit und meistens lebhaft die komplizierte Kampftechnik. Die sowjetischen Raketen- und Artilleristen sind immer auf der Hut, sind immer zum Schutz der Heimat, zur Erfüllung ihrer hohen patriotischen und internationalen Pflicht bereit.

UNSER BILD: Die Rakete ist zum Start bereit. Die vortreffliche Bedienungsmannschaft des Leutnants M. Schestopalow begibt sich in die Deckung.

Foto: G. Omeltshuk (TASS)

## Vertrauensvotum für die Regierung Indira Gandhi

NEU-DELHI. (TASS). Mit einer Mehrheit von 166 Stimmen erhielt die Regierung Gandhi am 17. November ein Vertrauensvotum in der Untersten Kammer des Indischen Parlaments. Für Indira Gandhi stimmten 306 Abgeordnete. Nein-Stimmen stammten von den Abgeordneten rechter und ultrarechter Parteien wie auch von Abgeordneten des Indischen Nationalkongresses, die der Gruppe um den Parteivorsitzenden Nijalingappa angehören.



MOSKAU. Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgornij empfing am 17. November den Botschafter Israels Ahmad Mifdihendesi auf dessen Ersuchen. Die Unterredung verlief in einer freundlichen Atmosphäre.

TBILISI. Der türkische Staatspräsident Cevdet Sunay, der zu einem offiziellen Besuch in der UdSSR weit, besichtigte am Montag die Hauptstadt Gruzins Tbilisi. Der Präsident besuchte das Nationale Kunstmuseum und die Sektoreinfabrik. Anschließend empfingen den Präsidenten die Studenten und Dozenten der Universität Tbilisi, die vor kurzem ihr 50jähriges Jubiläum gefeiert hatte. Gruzinen hat zur Zeit 18 Hochschulen mit 85 000 Studenten. Nachmittags verweilte Präsident Sunay einige Zeit im Pionier- und Schülerpalast.

Le Havre, Rouen, Cannes, Nantes und Dunkerque — erläßt. Die Werktätigen aus zahlreichen Branchen kämpfen für die Durchsetzung ihrer sozialen Forderungen. Bessere Arbeitsbedingungen verlangt das Dienstpersonal der Luftverkehrsgesellschaft „Air France“, die Arbeiter der Flugzeugwerke Dassault, die in einem Pariser Vorort liegen, Elektriker und Gasarbeiter.

PRAG. In Prag begannen Verhandlungen zwischen einer Delegation der FNL Südvietnams und der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam unter Tran Bui Kiem. Mitglied des Präsidiums des ZK der NLF Südvietnams und Minister beim Vorsitzenden der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam und einer CSSR-Delegation unter C. Laco. Stellvertretende am Montag die Hauptstadt Gruzins Tbilisi.

AMMAN. Israelische Luftpiraten bombardierten erlitten Jordanische Stellungen in der Nähe der Ortschaft Al-Salt, 20 Kilometer von Amman entfernt, erklärte ein Sprecher des Kommandos der Jordanischen Armee. Bei diesem Bombardement, dem längsten seit dem Juni 1967, wandten die israelischen Aggressoren erneut Napalm an.

MOSKAU. Eine Delegation von Parteifunktionären des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, die unter Leitung des Mitglieds des Exekutivbüros des Präsidiums des BKK J. Gligorovic steht, ist in Moskau eingetroffen. Die Delegation wird die Erfahrungen der Wirtschaftsreform in der UdSSR und die Arbeit der Parteiorganisationen der KPdSU zu ihrer Verwirklichung studieren.

HELSINKI. Das zweite Treffen zwischen Vertretern der UdSSR und der USA hat am Dienstag in Helsinki begonnen. Behandelt werden Fragen, die mit der Eindämmung des strategischen Wettbewerbs in Zusammenhang stehen.

In der ersten Tageshälfte kam die Delegation der Sowjetunion unter dem Stellvertretenden Außenminister Wladimir Semjonow in die amerikanische Botschaft, wo sie mit der USA-Delegation unter Gerald Smith, Direktor der Agentur für Abrüstung und Rüstungskontrolle, zusammentraf.

Die Zusammenkünfte zwischen den Vertretern beider Länder fertigen geschlossenen Charakter. Entsprechend einer Vereinbarung werden die nächsten Mal in der sowjetischen Botschaft in Finnland zusammentreffen.

PARIS. Der Generalstreik der französischen Hafenarbeiter für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen, der am vorigen Sonnabend begonnen wurde, geht weiter. Der Streik, der von den Französischen Allgemeinen Gewerkschaftsbund (CGT) verordnet wurde, hat alle Großhäfen des Landes — Marseille, Bordeaux, La Rochelle,

KAIRO. Angehörige der ägyptischen Seestreitkräfte sprengten, mit leichten Tauchergeschützen ausgerüstet, drei israelische Schiffe im Hafen von Eilat, erklärte laut MEN ein Vertreter der Streitkräfte der VAR.

Der ägyptische Landungsgruppe war mit Hubschraubern in den Raum des Hafens Eilat am Golf von Akaba gebracht worden. Danach drangen die Taucher unter Wasser in den Hafen ein und brachten Sprengladungen an drei israelischen Schiffen an, die früher an einem Überfall auf den ägyptischen Küstenschutz im Raum des Golfs von Suez teilgenommen hatten und von den Israelis zu militärischen Zwecken benutzt worden waren. Alle drei gesprengten Schiffe sanken.

GENÈVE. 170 in Genf lebende amerikanische Bürger haben eine Petition unterzeichnet, in der sie sich mit den amerikanischen Kämpfern gegen den Vietnamkrieg solidarisierten und eine Veränderung der heutigen Politik der USA und den Abzug der amerikanischen Truppen aus Vietnam forderten.

Die Petition wurde der ständigen Vertretung der USA in Genf übergeben, teilte die „Voix Duvernier“ mit.



## In unserer Republik

### Glück des Kolchoslebens

Als allerbesten Reliquie bewahrt Omar Kanafjewitsch Kanafjew das Mandat des Delegierten des ersten Unionskongresses der Kolchosbauern auf. Er lebt in demselben Lenin-Kolchos, welchem er genau vor 40 Jahren beitrug und aus welchem er 1933 nach Moskau geschickt wurde.

Omar Kanafjewitsch trat oft auf Versammlungen und Abenden auf, die dem dritten Unionskongreß der Kolchosbauern gewidmet waren. Er betrat unter den ersten den Weg der Selbsttätigkeit und trat dem Kolchos bei. Sein Leben ist ein Beispiel der Umgestaltungskraft der Kolchosordnung. Vorsitzender des Dorfsowjets, Stellvertreter des Leiters der Rayonlandabteilung, Direktor und Chef der Politeilteilung der KNTS, politischer Leiter an den Fronten des Verteidigungskrieges und Vorsitzender des heimischen Kolchos nach seiner Vergrößerung — das sind die Lebensmeilensteine von Omar Kanafjewitsch,

der im Kolchos als einfacher Bauarbeiter-Schiffer zu schaffen begann.

Schiffer. Jetzt kennt man solche Arbeit im Kolchos nicht mehr. Maschinen sind zu Hilfe gekommen. Damals aber war sie eine der wichtigsten. Aus Erbschichten wurden Häuser und Gemeinschaftswohnungen errichtet. Heute haben sich an Stelle der niedrigen Lehmhütten Straßen von geräumigen Häusern unter Schiefer, einem Kulturhaus ausgetrocknet. In den Wohnhäusern gibt es Elektrizität, Radio, Fernseher, Gas. Der Lenin-Kolchos hat als einer der ersten im Gebiet den Fünfjahresplan im Getreideverkauf an den Staat erfüllt. Seine neue Verpflichtung lautet — den Fünfjahresplan im Getreideverkauf zum Fünftel zu überbieten. Die Aufgaben im Verkauf von Fleisch und Milch zu überbieten.

(KasTAG)

Gebiet Nordkasachstan

## Deputierte legen Rechenschaft ab

Im Gebiet Taldy-Kurgan legen Deputierte des Gebietsowjets Rechenschaft vor den Wählern ab. Der Deputierte I. I. Neduschenko erzählte auf der Versammlung der Mitarbeiter der Kommunalbetriebe von Taldy-Kurgan über den Bau von Wohnungen, über die Wohlenrichtung der Stadt, die Perspektiven der Entwicklung der Industriebetriebe wie auch der Eröffnung neuer Lehranstalten.

Vor den Berechnungen und Aufbereitungsarbeiten von Tekel traten die Deputierten K. Sadwakasow und P. P. Koslow auf. Die Deputierten legten auch Rechenschaft

vor den Wählern der Rayons Gwardijski, Panfilow und Karalaski ab. Sie alle betonen, daß die Gebiets-, Stadt- und Rayonsowjets viel Aufmerksamkeit der Produktionsorganisation schenken. Das Gebiet hat die Pläne des Getreideverkaufs wie auch der Lieferung von Zuckerrüben, Reis und Maisanbau bedeutend überbieten. Die meisten Industriebetriebe, Transportorganisationen erfüllen ebenfalls ihre Aufgaben. Die Wähler wiesen auf Unterlassungen in der Erfüllung der Aufträge hin und machten Vorschläge zu ihrer Beseitigung.

(KasTAG)

Bestmalerinnen aus dem Zentralgehoß des Sowchos „Makinski“, Rayon Makinski, Gebiet Zelinograd, (von links): Maria Rain, Nadescha Rybak und Galina Kowalewskaia

Foto: D. Reinwalder



## Eisenschrott wird brikettiert

ZELINOGRAD. (Eigenbericht). Wie uns der „Gefingener“ des Werks „Tschernom“ Johann Bauer mitteilt, hat dieser vor kurzem angelandete Betriebs bereits die ersten zwei Waggons brikettierten Eisenschrotts an die Höfen des Südrails abgeliefert.

Mit jedem Jahr nimmt das Sammeln von Eisenschrott in den Neulandgebieten immer mehr zu. Natürlich kann man ihn auch ohne weiteres an die Hüttenwerke liefern. Doch bei großer Menge ist es viel vorteilhafter, die Erbschichten von Eisenschrott an Ort und Stelle auszuführen. Ebendeshalb wurde beschlossen, in der Neulandmetropole dazu ein Werk zu bauen, das nicht nur das Gebiet Zelinograd, sondern auch die benachbarten

Rayons bedienen könne. Nun ist das zweite derartige Werk in der Republik in Betrieb genommen worden. Der Eisenschrott, der aus den Wirtschaften und Betrieben eintrifft, wird hier vor allem sorgfältig sortiert. Diese Operation verläuft geschickt: die drei Kräne mit Elektromanövern, die unter der Decke im Hauptgebäude hin und her laufen. Dann wird das Eisen zur Presse befördert. Diese mächtige Maschine formt aus dem Schrott der ersten Details darstellend und wieder weiter soll, 600-Kilobriketts. Schon im kommenden Jahr wird das Werk „Tschernom“ 100 000 Tonnen brikettierten Eisenschrotts liefern. In späterer Zukunft will man seine Leistung auf 250 000 Tonnen im Jahr bringen.

(KasTAG)

## Touristenreise der Bestarbeiter

Aus Alma-Ata fuhr ein Touristenzug „Kasachstan“ ab, in welchem über 400 Landschaffende der Gebiete Alma-Ata und Kysyl-Orda eine Reise unternahmen, die als Primärtouristenscheine erhielten. Während der 23 Tage werden sie in Moskau, Wolgograd, Kiew, Minsk, Vilnius und anderen Städten verweilen.

Der Kolchos „Lutsch-wostoka“ unweit der Hauptstadt der Republik, schickte etwa 40 Bestarbeiter auf die Reise. Unter ihnen sind die Gemeindeführer Jekaterina Aljewa, die Traktoristen Ralik Oraslow und Viktor Gawrilow und der Bauarbeiter Bekuren Ulenow. Aus dem Kalinin-Kolchos sind 20 der besten Ackerbauern und Viehzüchter gelangt.



# Von ihm wird viel verlangt

Das Arbeitsfeld eines Parteiorganisators ist wirklich fast unbegrenzt. Doch sind für ihn die Menschen die Hauptsache. Ihr Leben, ihre Arbeit, ihr Schicksal. Das, was wir hier veröffentlichen, sind nur drei Seiten aus dem Leben eines Parteiorganisators.

1. Der Abteilshaus Nikolai B. überarbeitete sich nie. Manchmal brachte er es freilich bis zum Soll, doch daß er mit großer Begeisterung über besser als gewöhnlich gearbeitet hätte, kam bei ihm nicht vor. Und als der Kommunist Wassili Swetschkarjow versuchte, ihm ins Gewissen zu reden, antwortete der Kumpel garb:

„Das geht dich nichts an!“

Swetschkarjow wählte einen passenden Moment, als alle im Grubenhaus versammelt waren, und begann ein Gespräch über das unwürdige Verhalten des Brigademitglieds zur Arbeit. Um sich zu rechtfertigen, gab Nikolai vor, wenig Erfahrung zu haben, und berief sich auf seine niedrige Qualifikation.

„Das ist einfach unehrlich!“, mischte sich der Kommunist Fjodor Chudoroshkin ins Gespräch. „Sag offen: Ich bin faul, Kamerad!“

Das können wir weiter nicht dulden. Wir verlangen, daß du dich ehrlich zur Arbeit verhältst.“

Aus der Mitte der Kumpel rief der Kommunist Alexej Martischew: „Schämst du dich denn nicht, Nikolai, uns in den Rücken zu fallen? Und was das Meistern eines Nebenberufes anbelangt, so ist das kein Hindernis.“

Im Kollektiv fanden sich auch Vertreter äußerster Maßnahmen. Sie schlugen vor, ihn auf Arbeit mit geringerem Lohn zu versetzen.

„Nikolai B. hat eine strenge Strafe verdient!“, jammerte der Gruppenorganisator Michail Wilchow. Das Wort, „Dich wollen wir hoffen, daß das Gewissen eines Arbeiters bei ihm noch erwacht. Geben wir ihm eine Prüfungsfrist.“

Das offene Gespräch, in dem soviel gut gemeinte und dennoch bittere Worte gesagt wurden, war für Nikolai eine gute Lehre. Unter ständiger Aufsicht der ganzen Brigade und auf Schritt und Tritt die wahre Fürsorge der Kameraden fühlend, besserte sich der junge Abteilshaus zusehends, er meisterte auch die Nebenberufe.

Um Nikolai B. zu überzeugen, daß er auf richtigem Wege ist, und

„Anatoli ist in eine schlechte Gesellschaft geraten!“, fuhr Salata fort. „Man muß den Burschen da rausreißen, wahre Freunde müßten um ihn sein. Sich doch mal im Gemeinschaftsheim nach, wo er seine Freizeit verbringt.“

Den Besuch des Gruppenparteiorganisators empfing Anatoli K. ziemlich kühl, sogar unwillig. „Wie denn?“, dachte er. Doch Michail hatte ganz anderes im Sinn. Er kam einfach, um mit ihm besser bekannt zu werden.

Allmählich entwickelte sich zwischen dem Kommunisten und dem jungen Arbeiter eine freie Unterhaltung.

„Die Busenfreunde haben mich vom richtigen Weg abgebracht“, gestand Anatoli offen. „Da hab ich angefangen, zu trinken und dann... Na, Sie wissen es ja selbst.“

Anatoli verstummte. Wilchow wechselte das Thema. Er fragte den Abteilshaus, wieviel er verdiene und ob er Verwandte habe, auch was er sich in letzter Zeit angeschafft habe. Über seinen Lohn hatte K. nicht zu klagen. Doch mit seiner Kleidung...

2. Der Gruppenparteiorganisator Michail Wilchow kam von der Grube in trüber Stimmung nach Hause. Er mußte sich wieder an die letzte Zusammenkunft mit dem Arbeiter Anatoli K. erinnern. Was ihm doch dieser „Junge zu schaffen macht! Weder ernste Gespräche, noch Verweise wirken. Jedemal, wenn man Anatoli wegen Trinken und Bummel auf den Kopf gewaschen hat, bereut er es, und verspricht, sich zu bessern. Doch nach zwei-drei Tagen wiederholte sich dieselbe unangenehme Geschichte.“

„Ein schwerer Charakter“, klagte Wilchow eines Tages dem Sekretär des Parteibüros der Grube Salata. „Wir haben alle Hoffnung verloren.“

„Du nimmst ihm das übel, Michail!“, erwiderte Salata. „Aber erlaube mir zu fragen: kennst du diesen Menschen gut? Weißt du, mit wem er befreundet ist, kennst du seine Interessen?“

Wilchow schau. Mit dem jungen Arbeiter kam er nur während der Arbeit zusammen. Noch nie hatte er ihn unter vier Augen gesprochen und was er außerhalb der Grube tat, darüber urteilte er nur nach den Worten anderer.

3. „In der Grube wird das Vortriebsfahren in mehreren Abbaubereichen eingeführt.“

Einmal kam es zu schweren Störungen in der Versorgung des Orts mit Leertwagen, Grubenholz und Ausrüstung. Das Tempo der Vortriebsarbeit fiel. Die Parteiorganisation des Reviers beschloß, wie die Arbeit besser zu organisieren sei. Die Kommunisten des Reviers überließen ihre Gedanken und Vorschläge in einer Produktionsberatung.

„Wie wäre es, wenn wir die vierstündige Pause zwischen der dritten und ersten Schicht ausnützten?“, erklärten sie. „Dann würden sich die speziell für diese Zeit bestimmten Arbeiter mit der Vorbereitung des Orts und seiner Versorgung mit Leertwagen und der Ausrüstung beschäftigen.“

„Hat das einen Zweck?“, fragten einige. „Der wird doch manchmal zusätzliche Ausgaben erfordern.“

Die Kommunisten bestanden auf ihrem Vorschlag. Auch Wilchow äußerte seinen Standpunkt.

„Er halte längst berechnet, daß die Benutzungsrate der vierstündigen Pause die Notwendigkeit ergibt, für die zusätzlichen, jedoch unentbehrlichen Hilfsarbeiten aus jeder Brigade einen Arbeiter wegzunehmen, wobei die übrigen Arbeiter die Vortriebsarbeit so wie vorher zu leisten haben. Dafür wird aber die Arbeitsproduktivität dank guter Vorbereitung des Orts wenigstens um 8-10 Prozent steigen. Dadurch wird auch der Lohn größer.“

Die Kommunisten behielten recht. Gegenwärtig erfüllen alle Brigaden des Reviers den Plan. Die Namen der Bestarbeiter, der Kommunisten Sergej Koshuchow, Alexej Martischew und ihrer Genossen, der parteiaktiven Arbeiter Brigadiere Leonid Maloletka, Boris Pokotkin, Anton Schumacher, Albert Haar, Peter Meier sind in das Buch des Arbeitsruhs der Abteilshaus eingetragen.

Der gute Vorschlag der Kommunisten wird von allen Arbeitern des Reviers für Investitionsarbeiten der Grube N. 12 „Tschurubai-Nurinskaja“ unterstützt.

M. JERMAKOW,  
Ingenieur  
Gebiet Karaganda

# Wassili Konstantinowitsch BLÜCHER

(1889 — 1938)



Heute ist der 80. Geburtstag des hervorragenden Militärführers, Helden des Bürgerkriegs, Abteilshaus der Sowjetunion Wassili Konstantinowitsch Blücher. Er wurde in einer Bauernfamilie geboren und begann in frühen Jugendjahren als Schlosser zu arbeiten, nahm dann aktiv an der revolutionären Bewegung teil. 1916 trat er der bolschewistischen Partei bei.

Während des Weltkriegs wird er verwundet. Im Februar 1917 kehrt er im Auftrag der RSDAP(B) in die Armee zurück, wurde ins Regimentskomitee gewählt, später leitete er die Truppe der Roten Garde, die die Dufow-Banden zerschlugen. Im Oktober 1918 wurde er als erster in der Sowjetrepublik mit dem Rotenbannerorden ausgezeichnet.

Blücher nahm an den verantwortungsvollsten Operationen teil. Er befehligte 1919 die 51. Schützendivision in den Schlachten gegen die Koltchak-Truppen, 1920 — auf dem Kampfplatz bei Kachowka. In den Jahren 1921—1922 war er Oberbefehlshaber, Kriegsratsminister und Vorsitzender des Kriegsrats der Fernöstlichen Republik.

Für seine militärische Tätigkeit und Leitung der Truppen der Roten Armee wurde Blücher mit fünf Rotenbannerorden ausgezeichnet.

Nach dem Bürgerkrieg bekleidete er eine Reihe verantwortlicher Posten, seit 1929 war er Befehlshaber der Truppen der Besonderen mit dem Orden des Roten Banners ausgezeichneten Armee des Fernen Ostens.

## Gute Tradition

Die Städte unseres Landes und der sozialistischen Staaten knüpfen auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens Beziehungen an. Zum 20. Jahrestag der DDR sind noch manche Städte der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik Brudersstädte geworden. Sie sind dem Beispiel der Städte Irkutsk—Karl-Marx-Stadt, Leningrad—Dresden, Leipzig—Kiew gefolgt, die schon seit Jahren enge Freundschaftsbeziehungen hergestellt haben.

Die Kontakte werden von Jahr zu Jahr erweitert. Unlängst besuchten die deutschen Maler Klaus Schwabe

und Heinz Meda Klaw. Sie besprachen mit der örtlichen Verwaltung Kiews den Plan für Zusammenarbeit zwischen dem Verband der Maler der Ukraine und der Leipziger Kreisabteilung des Verbands der Maler der DDR. Die deutschen Gäste besichtigten die Stadt, studierten die uralte Baukunst, weilten auch in Tschernigow, im Haus für Volkskunst in der malerischen Ortschaft Sedniew am Fluß Snow, wo eine Zusammenkunft mit den ukrainischen Malern stattfand.

Man erwartet die Ankunft einer neuen Gruppe deutscher Künstler. Sie wollen in den Werken und Fa-

briken, in den Wohnvierteln von Kiew arbeiten. Die graphischen Werke und Gemälde, die sie schaffen werden, wird man in einem Saal in Leipzig ausstellen.

Zu demselben Zweck wird auch bald eine Brigade der Kiewer Maler nach Leipzig reisen. Man plant Ausstellungen von Kunstwerken auszu-tauschen. Schöpferische Gruppen werden sich auf längere Zeit gegenseitig besuchen. Die Kunstschaffenden Kiews sind sehr an den Kontakten mit Leipzig, nach Berlin größtes Kulturzentrum der DDR, interessiert.

Bald sollen in Moskau gleichzeitig mehrere Delegationen schöpferischer Verbände eintreffen, die weitere Kontakte mit den Städten und Gebieten des Baltikums, des Kaukasus, Kasachstans und Sibiriens aufnehmen wollen.

W. WEBER

Moskau

## Es singt und tanzt „Wesnjanika“

Dieser Tage lernten die Estradenführer von Cherson Philharmonie „Wesnjanika“ kennen. In diesem Jahr wird es 10 Jahre alt. In dieser Zeit applaudierte man ihm heiß im Balkum und im Fernen Osten, im Nordkaukasus und in der Ukraine. Nach Kasachstan kommt das Ensemble zum dritten Mal. Bei jedem Besuch bringt das Ensemble ein neues Programm. Sein Repertoire enthält etwa 200 Chor- und Sololieder in ukrainischer, russischer und in anderen Sprachen, mehr als 20 Tänze der Völker der UdSSR.

Wo immer die Estradenführer ihre Meisterschaft darbieten, sammeln sie viele Zuhörer, rufen bei ihnen das lobhafteste Interesse für ihre

Kunst hervor. So war es auch diesmal im überfüllten Saal des Kulturhauses der Eisenbahner.

Das Ensemble „Wesnjanika“ zählt 38 Personen, sein künstlerischer Leiter ist Theo Schatzkowski. Seine Teilnehmer sind hauptsächlich aus solistischen, von choreographischen und Musikschulen, Konservatorien. Hier gibt es auch talentierte Jungen und Mädchen aus der Laienkunst.

Die Besonderheit des Ensembles ist die hohe Kultur der Darbietungen. Es ist nicht verwunderlich, daß fast alle Teilnehmer der Vokalgruppe Solisten sind. Ob nun das „Lied von Lenin“ oder die „Kosmosoliste“, das „Soldatenmarschlied“ oder die Reigenkante „Wesnjanika“, „Welterk“ dargeboten werden, er-

gießt sich von der Bühne ein melodischer polyphonischer Klang von Frauenstimmen. Warme Aufnahme bei den Zuhörern fand Galina Turkenko, die die Lieder „Die Wolgograd-Brücke“, „Elle nicht, Lieber“, „Tischchenko“ und andere vortrug. Gut erklungen das Lied „Tuk-tuk“, vorgetragen von einem Quartett, und die Lieder „Warum neigst du dich, Weidenbaum“ und „Blau-Augen“, gesungen von einem Trio.

Temperamentvoll, mit jugendlichem Elan führte die Tanzgruppe den Matrosen-, den Huzulen- und den ukrainischen Tanz vor. In dieser Gruppe zeichnen sich Yuri Serdjukow und Julia Poljanowa besonders durch die Leichtigkeit der Bewegungen, durch den eleganten Schall jeder Nummer aus.

Das Konzert des Ensembles „Wesnjanika“ verlief mit großem Erfolg.

Semipalatinsk

W. WIEDMANN

## Musikalischer Herbst

ALMA-ATA. (KasTAg). Dem Lenin-Jubiläum und dem 50. Jahrestag Sowjetkassachstans werden 5 Konzerte des Staatlichen Sinfonieorchesters der Kasachischen SSR gewidmet. Neue Werke werden dargeboten — die Sinfonie von J. Bruckner, die Erste Sinfonie von G. Shubanow und das Oratorium „Bühendes Stiebsstromland“ von K. Kusamajrow.

Das bedeutsame Datum widerspiegelt sich auch in den musikalischen Gestalten der sinfonischen Poeme „Abai“ von A. Shubanow, „Wörterbuch Dschambul“ von M. Iwanow-Sokolowski, „Anangere“ von J. Rachmadijew, „Poeme über Lenin“ von S. Muchamedshonow und in anderen Werken. Der Dichter O. Seilejmonow wird Verse zum Oratorium „Der letzte Tag von Buchenwald“ von O. Geilfuß vortragen.

Zum 100. Geburtstag des Führers der Revolution werden auch die „Ode über Lenin“ von B. Dumanjajew, die Kantate „Jubileja“ von J. Bruckner, „Lichter des Kommunismus“ von M. Tulejew erörtern. Für die Studenten werden Konzerte mit der Teilnahme des Volkschorspieler der UdSSR Bibiul Tulegowa und Jermek Serkebajew gegeben.

Auf thematischen Abenden Sowjetische Komponisten-Leninpreisträger werden sich die Alma-Ata mit ihren vortrefflichen Werken bekannt machen.

## Im Museum eines Akyns

USUN-AGATSCH. (KasTAg). Nach zweijähriger Unterbrechung begann das Memorialmuseum des hervorragenden Akyns des kasachischen Volkes Dschambul Dschabajew von neuem Besucher zu empfangen. Eine ganze Reexposition der Zimmer des Hauses, in welchem der Akyn die letzten Jahre seines Lebens lebte, wurde vorgenommen. Im Schaufenster der Spieghalle und im Kabinett ist alles so wie beim Leben des Dichters. Zahlreiche Expositionen berichten über das Ausblühen des großen Talents des Akyns in den Jahren der Sowjetmacht, über seine Schüler und Nachfolger. Hier sind seine Bücher gesammelt, die in 40 Sprachen der Völker der Welt herausgegeben wurden.

In einer neuen Exposition wurde das ganze Leben des Dichters und mit ihm auch die fast hundertjährige Geschichte des kasachischen Volkes wiedergegeben.

Am Tag der feierlichen Eröffnung des Museums hatten sich hier Vertreter von Sowjet- und Parteiorganisation, des Ministeriums für Kultur, Schriftsteller, Künstler, Komponisten, Wissenschaftler versammelt, um dem Akyn den Tribut der Ehrerbietung zu zollen.

# Zum 50. Jahrestag der Ersten Reiterarmee 1250 Tage im Sattel

Heute sind es 50 Jahre, seitdem am 19. November 1919 auf Befehl des Befehlshabers der Südfront der Kavalleriekorps Budjonnyj in die Erste Rote Reiterarmee reorganisiert worden war. Zum Befehlshaber der Ersten Roten Reiterarmee wurde Semjon Michailowitsch Budjonnyj und zu Mitgliedern des Revolutionären Kriegsrates Woroschilow und Tschadenko ernannt.

Die legendäre Erste Rote Reiterarmee hat ihre Banner in den Schlachten gegen die Erzkinder des jungen Anarchismus und Bauernstaates — bei der Niederwerfung des Denikinheeres, in den Feldzügen gegen die Weißpolen und Wrangel — mit unvergänglichem Ruhm bedeckt.

S. M. Budjonnyj schrieb vor mehr als einem Jahr in der „Iswestija“:

„Heute sind nicht mehr viele der Bürgerkriegsteilnehmer der ersten Soldaten der sowjetischen Streitkräfte am Leben geblieben. Die Zeit ist unerträglich. Deste dringlicher ist es notwendig, sie mit unserer Sorge zu umgeben, ihnen die Gebühr für ihre Verdienste zuteil werden zu lassen.“

Wir glauben dieser Forderung des legendären Heerführers nachzukommen, indem wir aus dem Leben und von den Heldentaten eines Budjonny-Reiters berichten.



Er befand sich insgesamt 1250 Tage im Sattel — vom ersten Tag des Bestehens der Ersten Roten Reiterarmee bis zu deren letzten Feldzug gegen die Feinde der jungen Sowjetrepublik.

Andreas Kehner wurde, wofür er in allen Schlachten locht, die schweren Feldzüge mitmachte. Mit 11 Jahren mußte er sich sein Brot als Leutbursche eines Geschützes in Tbilissi teuer verdienen, wohn seine Eltern, von Not getrieben, aus dem Wolgograd-Luzern übersiedelt waren. Nach der Februarrevolution kehrten die Eltern wieder an die Wolga zurück, und der junge Andreas wurde Mühlenerbeiter.

Im Juli 1919 besuchte der Vorsit-

zende des Allrussischen Zentralvolkskomitees Michail Iwanowitsch Kalinin Marxstadt. Auf einem Meeting rief der Unions-Alteste dazu auf, sich in den entscheidenden Kampf gegen Denikin einzureihen. Kurz darauf entstand außer dem bestehenden zwei Regimenten: dem 1. Katharinensklader, Kommunistischen Regiment und dem 2. Balzerer Schützenregiment, das bereits an der Denikinfront kämpften, auch ein Reiterregiment, das später in eine Kavallerie-Brigade umgewandelt wurde. Einer von den ersten der jungen Menschen, die diesem Reiterregiment beitrugen, war der Mühlenerbeiter Andreas Kehner.

Über das Weitere erzählt der Bu-

Im 62. Reiterregiment verbrachte ich dreieinhalb kampfreiche Jahre. Meine Feuerhaufe war die Schlacht um die Eisenbahnstation Kasztornaja, die der Feind mit Panzern, Panzern und bei Oberleitung an die Soldaten hartnäckig verteidigte. Unsere Angriffe waren anfänglich erfolglos. Jedoch während eines starken Schneesturms vermochten wir es, auf unsere linken Flanken, die sich zu überrollen und nach hinten Gefechten die Station einzunehmen. Unsere Beute waren Panzerzüge, Panzer, Geschütze und eine Menge Geschosse, die 3.000 weißgardistische Offiziere und Soldaten wurden gefangen genommen.

Die Rast nach diesem ersten Sieg dauerte nicht lange, wir verfolgten den Kavalleriekorps Mamontows und Schukows weiter.

In der harterkämpften Schlacht um Bachmut, die vom 25. bis 27. Dezember 1919 dauerte, vernichtete unsere XI. Kavalleriedivision zwei Schützen divisionen des Feindes, und schon am 29. Dezember nahmen wir nach einem verwegenen Überfall die Eisenbahnstation Nikitowa ein, wo drei Panzerzüge, viele Lokomotiven und Waggons unsere Beute waren und viele Offiziere und Soldaten gefangen genommen wurden.

Am 30. Dezember davon das ganze Donezbecken von den Denikinbanditen gesäubert. Das Denikinheer, geschlagen und desorganisiert, aber noch Widerstand leistend, zog sich nach Rowost zurück. Wir verfolgten den Feind auf den Fernen. Am 7. Januar 1920 befreiten unsere und die IX. Kavalleriedivision Taganrog, und am 9. Januar befreite die VI. Kavalleriedivision — Rowost. Das Zentrum der Koterrevolution im Süden war somit liquidiert.

Wir setzten die Verfolgung einzelner Gruppen der geschlagenen Denikinarmee fort, bis der Nordkaukasus von ihren Resten gereinigt war. Mit der Einnahme von Mailkop glaubten wir, die Kriegshandlungen seien zu Ende und man könne zur friedlichen Aufbauarbeit übergehen. Aber wir wurden bald getäuscht. Weißpolen eroberten sich gegen Rowost. So zog man in den Feldzug nach Westen. Beinahe 3.000 Kilometer legten wir Reiter im Sal-

fel zurück, bis wir bei Dubno mit den Weißpolen in Berührung kamen.

Der Feldzug gegen Weißpolen war noch nicht ganz zu Ende, da erhielten unsere Division und andere Divisionen den Befehl, gegen einen anderen Feind ins Feld zu ziehen: den Kampf gegen Wrangel aufzunehmen. Auf dem Rückweg an die Südfront hatten wir Gelegenheit, mit Machnobanden aufzukurmen.

Mit der Armee Wrangels stießen wir bei Kachowka zusammen. Die Kapitalisten der Ukraine hatten diesen zaristischen General vorzüglich mit Panzern und anderer erstklassiger Bewaffnung ausgerüstet, mit geschulten Soldaten (hauptsächlich Offizieren) versehen. Nachdem wir Denikin geschlagen, die Weißpolen aus der Ukraine vertrieben, und die Machnobanden liquidiert hatten, löhnten wir uns kampfgestählt und der neuen Aufgabe, Wrangel zu schlagen, gewachsen.

Wir verfolgten das Wrangelheer von Kachowka bis nach Perokop. Am 7. November begannen die Truppen der Südfront die Perokop-Tschongara-Festung des Feindes zu stürmen. Der Feind wurde von der Krim vertrieben. Obwohl ich in diesen harten Schlachten zweimal die Pferde wechseln mußte (sie wurden jedesmal tödlich getroffen), kam ich glücklicherweise mit einer kleinen Verletzung davon.

Den ersten Gründungstag der Ersten Roten Reiterarmee feierten wir als Sieger auf der Krim. Viele Budjonny-Reiter wurden an diesem Tag mit Ehrenurkunden ausgezeichnet. Auch ich bekam eine Urkunde, die ich als teuerstes Kleinod aufbewahre. Hier ihr Wortlaut:

„An den Roten Kämpfer der Ersten Reiterarmee Andreas Michailowitsch Kehner.“

Am historischen Feiertag des ersten Jahrestags der Armee hängte ihnen der Revolutionäre Kriegsrat der Ersten Reiterarmee dieses Dokument als ein Zeugnis ihrer tapferen Arbeit in den Jahren der Ersten Reiterarmee für den Sieg der Arbeiter- und Bauern-Macht, für das Gedächtnis der großen Sache der proletarischen Weltrevolution aus.

Der Revolutionäre Kriegsrat selbst die Überzeugung, daß Sie auch weiterhin das Banner der Arbeiter- und Bauern-Macht hochhalten und ein un-

ermüdder Streiter für den vollen Sieg der proletarischen Revolution bleiben werden.

Der Revolutionäre Kriegsrat der Armee:

BUDJONNY, WOROSCHILOW, SEKRÉTAR: MININ

November 1920.“

Ich habe meinen Enkel versprochen, dieses Dokument an jenen als Erbe zu vermachern, der sich während seines Armeedienstes als Best der politischen und Gelechtsausbildung erweist.

ABER MEIN Bericht über die Kampfhandlungen der Ersten Reiterarmee ist noch nicht zu Ende. Unsere Rast nach dem Sieg über Wrangel war kurz. In Milastans wüteten noch die Basmatschen. Wir zogen ins Feld gegen diese erbitterten Feinde der Sowjetrepublik. Es war mein letzter Feldzug.

Erst im Mai 1923 konnte ich aus dem Sattel steigen und zur friedlichen Arbeit in die Heimat zurückkehren.“

Soweit der Bericht des ehemaligen Budjonny-Reiters.

Mir bleibt nur noch übrig, hinzu-zufügen, daß der alte Kommunist Andreas Kehner auch heute noch im Rein und Glied steht. Er nimmt am gesellschaftlichen Leben aktiv teil, freut sich über das schaffensreiche Leben der Sowjetmenschchen, über das Glück seiner Enkel, das er für sie erkämpfen half.

Was den Budjonny-Reiter bekümmert, das ist, daß er schon lange Jahre keine Nachricht von seinen Kampfgeliebten bekommt. Er würde gern mit ehemaligen Budjonny-Reitern in Briefwechsel treten.

Albert HERR

UNSER BILD: Andreas Kehner

Auf Bille des Genossen Kehner teilen wir seine Anschrift mit: Gebiet Tschita, Stadt Balaj, Tschernyschewski-Str. 46, 7a, Wohnung 11.

Wir wünschen Andreas Michailowitsch, der in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag feierte, wie auch allen ehemaligen Reiterarmeen, Kommandeuren und politischen Mitarbeitern der Ersten Reiterarmee gute Gesundheit und volles Wohlergehen.

DIE REDAKTION



## Der rote Wimpel

Ein roter Wimpel mit der Abbildung eines Ankers. Das ist ein Geschenk der Pioniere des Seeklubs der Hauptstadt Finnlands. Mit einem Gruß an alle sowjetischen Pioniere brachte ich ihn von den Mitgliedern dieses Klubs nach Moskau.

Sehe ich das rote seidene Fähnchen an, so erinnere ich mich sofort an einen Abend, den ich unter den fröhlichen Jungen und Mädchen in Helsinki, den Mitgliedern des Seeklubs, verbrachte.

Die Bekanntschaft mit ihnen war ganz zufällig.

Bei einem Treffen mit unserer sowjetischen Delegation der Friedensanhänger traten Kinder auf. Sie erfreuten die sowjetischen Gäste mit russischen Liedern. Ihr könnt euch vorstellen, wie angenehm es war, fern von der Heimat unsere Lieder zu hören.

Die kleinen Freunde sangen finnisch „Unsere Heimat“, „Wenn die Jungen der ganzen Welt“. Ein Mädchen sang russisch „Die einsame Harmonika“, und dann machten wir uns mit dem finnischen Lied über Vietnam bekannt.

Es erzählt darüber, wie ein vietnamesisches Mädchen seiner finnischen Freundin einen Brief geschrieben hat. Darin schreibt es, wie ihre Heimat gegen die amerikanischen Aggressoren kämpft, von ihrem schweren Leben

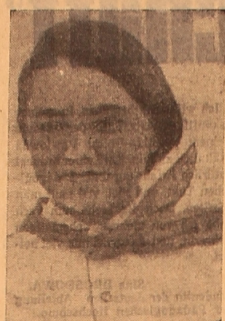
und wie sehr das Mädchen sich den Sieg und den Frieden herbeiwünscht. Die Kinder sangen ausgezeichnet.

Uns gefiel der Gesang der Kinder in den blau-grünen Blusen und roten Halstüchern. Wir applaudierten ihnen ohne Ende und verschenkten alle Ansichtskarten von unseren Städten, die wir bei uns hatten.

Danach zeigten die Kinder uns ihren Seeklub. Natürlich haben sie keine solche großen und herrlichen Pionierpaläste wie ihr. Aber auch in dem kleinen bescheidenen Klub wird viel Interessantes getan. Die Klubmitglieder sind mit Kindern aus verschiedenen Ländern befreundet. Auf dem Ehrenplatz steht im Klub die Fahne der Sowjetunion. Auf einem runden Tisch liegt eine Seekarte, auf den Ständen — Modelle von Schiffen, Flugzeugen, Bändern von Matrosennützen, das Kommandozeichen — das sind Geschenke von Freunden aus verschiedenen Ländern. Da ist auch ein Trümmerteil von einem amerikanischen Flugzeug, das in Vietnam abgeschossen wurde. Vietnamesische Kinder haben es geschenkt.

Als wir den Klub verließen, schenken uns die Kinder den Wimpel mit dem Anker...

T. SMIRNOWA  
(TASS)



In der 6. Klasse der Achtklassenschule von Tasaba, Gebiet Zelinograd, ist Frieda Asmus eine der besten Schülerinnen. Sie beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben und treibt viel Sport.

Foto: G. Mühlberger

## Immer bereit!

Zur Feier des 52. Jahrestages der Oktoberrevolution wurden in der Mittelschule Nr. 91 von Alma-Ata 180 Oktoberkinder und 135 Pioniere aufgenommen.

Im Verlauf des ersten Lehrviertels haben sie viel über W. I. Lenin gelesen und gehört und sich gut dazu vorbereitet, um würdige Mitglieder der Lenin-Pionierorganisation zu werden.

Alma-Ata

I. WEISS

## Jetzt sind wir Oktoberkinder

Der große Saal der Schule Nr. 12 war festlich geschmückt. Die Pioniere und die zukünftigen Oktoberkinder traten zum feierlichen Appell an.

Mit sehr warmen Worten wandte sich die Lehrerin der Klasse Ia Soja Wladimirowna Pawlowa an die Kleinen. Sie erinnerte sie daran, daß sie gerade vor W. I. Lenins 100. Geburtstag Oktoberkinder werden und daß sie deshalb auch dem Vorbild Lenins nachzueifern müssen.

Die Abschnitten zeigten, daß sie schon so manches gelernt haben.

Klara RUGE

Uralsk

## Wort gehalten

Die Komsomolorganisation der Thälmann-Schule von Stepnoje hat nach dem Lenin-Aufgebot am Geburtstag des Komsomol 23 neue Mitglieder, Schüler der 8.—10. Klassen, aufgenommen. Die Aufnahme wurde während einer Arbeitspause direkt auf dem Baumwollfeld durchgeführt.

Die Komsomolzen haben sich verpflichtet, zu Ehren der im Großen Vaterländischen Krieg Gefallenen einen Obelisk zu errichten. Ihr Versprechen, in der Schülerbrigade 400 Zentner Zuckerrüben je Hektar zu ernten, haben sie bereits erfüllt. Jetzt bereiten sie sich zum Rayonfestival vor.

Die Pioniere der Thälmann-Schule wollen auch nicht hinter den Komsomolzen zurückbleiben. Mit ihrer Pionierleiterin Nadescha Kisseljowa statuten sie das Lenin-Zimmer aus und kämpfen für gute Leistungen im Lernen. In jeder Pioniergruppe macht man sich mit W. I. Lenins Biographie bekannt.

Die Pioniere der 7b stehen in regem Briefwechsel mit Altersgenossen aus der DDR.

Alle haben für das neue Jahr Zeitungen und Zeitschriften abonniert.

I. MATISCHEW

Gebiet Tschimkent

## Annchen, sag, wo warst du, Mädchen?

Naß vom Tau ist Annchens Kleid, seht! Annchen, sag, wo

warst du, Mädchen? Al-les naß, kein trock-nes Fäd-chen!

Naß vom Tau ist Ann-chens Kleid, Annchens Kleid, seht!

Nuß vom Tau ist Annchens Kleid, seht! Annchen, sag, wo warst du, Mädchen? Al-les naß, kein trock-nes Fäd-chen! Naß vom Tau ist Annchens Kleid, Annchens Kleid, seht!

Unser Tor ließ auf der Hans, ja! Unser Tor ließ auf der Hanschen, Fortgelaufen sind die Gänschen! Unser Tor ließ auf der Hans, Auf der Hans, ja!

Fing im Garten sie nicht ein, nein! Konnt im Garten sie nicht fangen. Waren schon auf Feld gegangen. Fing im Garten sie nicht ein, Sie nicht ein, nein.

Wiese war vom Tau so naß, ach! Gänschen liefen auf die Wiese, Putschenaß vom Tau war diese. Wiese war vom Tau so naß, Tau so naß, ach!

## Die Jugend des großen Lenin

### Am Fluß

Ein heißer Julitag. Die Sonne brennt untrüglich. Wo kann man sich zu solcher Zeit vor der Hitze retten? Natürlich am Fluß.

Gleichmäßig klappert die Mühle. In der Nähe sind Rufe und Lachen zu hören. Von früh bis spät tummeln sich da die Dorfkinder im Wasser. Wie gewöhnlich ist auch Wolodja unter ihnen.

„Wievielmal hast du heute schon gebadet, Wolodja?“ „Dreimal, und du?“ „Ich schon fünfmal.“

Am Anfang konnte Wolodja noch nicht schwimmen. Er plantete mit seinen Altersgenossen ganz nah am Ufer oder in dem Badekasten.

Er und einer seiner Cousins lernten schnell schwimmen, im Laufe eines Sommers. Bald schwammen sie schon über den ganzen Fluß. Anfanglich begleitete sie jemand von den Älteren. Als Wolodja aber einmal den Fluß durchschwommen hatte und, ohne auszuruhen, sogleich zurückschwamm, hörte die

Beschützung auf: Alle beschlossen, daß er jetzt richtig schwimmen kann.

Wolodja lernte mit Anlauf Kopfsprünge zu machen und Steinen vom Grund heraufzuholen und unbeweglich auf dem Rücken zu liegen.

Er war ein unermüdlicher Erfinder verschiedener Wettbewerbe. Wolodja war schuld daran, daß der alte lecke Kahn, der bis jetzt ruhig am Ufer gelegen hatte, plötzlich wieder dienen mußte.

Anstatt der Ruder brachte man am Kahn ein Schaufelrad mit einer Kurbel an. Als alles fertig war, begann die Fahrt.

Für alle gab's genug zu tun: Einer lenkte, der andere drehte die Kurbel, der dritte schöpfte das Wasser aus.

Schiffe, die mit einer Dampfmaschine in Bewegung gesetzt werden, nennt man bekanntlich Dampfschiffe. Dampfer. Weil das Boot der Jungen jedoch mit den Händen in Bewegung gesetzt wurde, nannte Wolodja es sofort „Handschiff“.

Das „Handschiff“ fuhr langsam den Fluß entlang, die

Mannschaft arbeitete im Schweiß ihres Angesichts, und die Jungen tüftelten immer neue Vervollkommnungen aus.

„Auf jedem anständigen Schiff gibt es außer der Mannschaft Fahrgäste“, sagte Wolodja, „wollen auch wir Passagiere an Bord nehmen!“ „Aber dann geht unser „Handschiff“ unter“, entgegneten die Jungen.

„Na und? Desto besser und interessanter: wollen sehen, wie wir uns reiten werden.“

Noch drei Jungen stiegen als Passagiere ins Boot. Die Fahrt dauerte nicht lange. In der Mitte des Flusses füllte der Kahn sich mit Wasser und ging schnel unter.

„Rette sich, wer kann!“

Einem von den Jungen gelang es, nur seinen rechten Stiefel zu retten, der linke ging unter.

„Sein Vater wird ihn dafür unbedingt verhaufen“, bemerkte jemand. „Die haben auch so nichts zu essen und jetzt noch neue Stiefel kaufen.“

Man beschloß, gemeinsam

den untergegangenen Stiefel zu suchen. Sie zogen sich aus, hängten ihre Kleider auf das Gebüsch zum Trocknen und begannen zu tauchen. Aber sie konnten den Stiefel nicht finden. Jemand meinte, daß das unnötige Mühe sei und man müsse aufhören zu suchen.

„Der Stiefel ist kein Beil, der ist nicht gerade auf den Grund gefallen“, sagte ein kleiner dunkelhäutiger Junge. „Wie können wir den finden? Auch sind meine Ohren schon voll Wasser.“

„Nun, das Wasser schüttelst du wieder heraus“, entgegnete Wolodja. „Wie können wir den Jungen ohne Stiefel lassen? Ihr könnt tun, wie ihr wollt, ich aber werde suchen.“

Er tauchte einmal unter, holte Luft und tauchte wieder. Als er an die Oberfläche kam, hielt er triumphierend den Stiefel in die Höhe und schwamm ans Ufer.

Alle waren froh, am meisten aber der Junge, dem der Stiefel gehörte.

(Wird fortgesetzt)

## Klassendienst

Die 6b hatte mit Willi ihre Not. Er wollte niemals seinen Klassendienst tun. Wenn die Stunden aus waren, wuschen alle vier Schüler, die Klassendiensten hatten, gemeinsam den Fußboden.

Aber Willi war jedesmal, wenn es ans Aufräumen ging, sofort verschwunden. Am anderen Tag fragten die Schüler ihn, warum er sich von der Arbeit drücke, beschämten ihn für seine Faulheit, aber er machte sich nichts daraus. Als die Stunden aus waren, lief er wieder fort.

Die Pioniere schämten sich, daß in ihrer Klasse solch ein Faulpelz war, und beschlossen, ihn zu bessern. Elli und Marienchen gingen zu Willi nach Hause. Sie wollten seiner Mutter erzählen, wie faul Willi war. Sie sollte auf ihn einwirken. Aber sie trafen nur Willis Großmutter zu Hause an. Die Mädchen erzählten ihr alles.

Als Willi sich abends schlafen gelegt hatte, trat Großmutter an sein Bett und fragte: „Mußt wohl morgen wieder den Fußboden in der Schule waschen? Was die sich ausgedacht haben! Ein Junge soll solche Arbeit tun! Mach dir nur keine Sorgen, es wird schon ohne dich gehen...“

Sie deckte ihn warm zu und ging in ihr Zimmer. Willi konnte aber diesmal nicht gleich einschlafen. Irgend etwas beunruhigte ihn...

Als aber am nächsten Tag der Unterricht zu Ende war, verschwand er wieder.

Er kam nach Hause gelaufen und rief schon von der Schwelle: „Oma, essen!“ Aber niemand antwortete ihm. Großmutter war nicht zu Hause...

Da hatte er etwas Böses. Wie kam sie gestern nur auf das Gespräch über den Klassendienst? Ihm wurde plötzlich ganz elend zu Mut. Er drehte sich kurz um und rannte zur Schule.

Er riß die Klassentür auf und sah, wie seine Großmutter gerade einen Lappen auswang. Die Mädchen standen rundum und redeten auf sie ein. Marienchen weinte sogar: „Geben Sie uns den Lappen zurück, wir müssen uns ja totschämen!“

„Daraus wird nichts!“ entgegnete die Großmutter, „ich tue es für mein Enkelkind.“

„Nein, Großmutter, das tue ich selbst.“ Willi nahm ihr den Lappen aus der Hand und tauchte ihn energisch in den Wassereimer...

Luise HÖRMANN

## Schnellsprechsätze

Hinter Hermann Heinrichs Haus hängen hundert Hemden 'raus.—Hundert Hemden hängen 'raus hinter Hermann Heinrichs Haus.

Wer nichts weiß und weiß, daß er nichts weiß, weiß mehr als der, der nichts weiß und nicht weiß, daß er nichts weiß.

Zwischen zwei Zweigen zwitschern zwei Zeigse.

Meister Müller, male mir mein Mädchen Mehl. Morgen mittag muß mir meine Mutter Mehlmus machen.

Fischers Fritz fischt frische Fische.— Frische Fische fischt Fischers Fritz.

Esel essen Nesseln nicht.—Nesseln essen Esel nicht.

## WER HILFT PETER?



Es kann geschehen, daß Peter in dem Durcheinander, das morgens in seinem Zimmer herrscht, eines Tages selbst verlorengeht.

Abends legt er nie etwas an den richtigen Platz, und am Morgen kann er nichts finden.

Jetzt ist er auf der Suche nach seinen Socken, die Schuhe sind auch nicht da, und es ist doch schon Zeit, zur Schule zu gehen.

Vielleicht helfen wir Peter, seine Sachen suchen!

## Der Fotograf

Am Sonntag, wenn die Schule ruht, da setz' ich mich aufs Rad und eile angeln wohlgenut zum stillen Seegestad'.

Ich fahr' und halte schußbereit den Fotoapparat. So manchen Schnappschuß mach' ich heut auf meinem Wanderpfad!

Ich knips' die Mäher dort im Klee. den Feldbrigadenstand, die Möwen überm blauen See. mit fleißgeübter Hand.

Ich knips' die Berge und die Au, das bronzengebe Feld, die Kranichzüge hoch im Blau — die heimatliche Welt!

A. BRETTMANN

## Wie der Igel seinen Pelz umtauschte

Der erste Schnee war schon gefallen, und der Igel hatte sich immer noch nicht zum Winter vorbereitet. Seine Höhle war noch ganz kahl und hatte auch noch kein Blätterpolster. Damit er weich und warm schlafen konnte. Darum stiefelte er jetzt durch den ersten Schnee und suchte im Wald nach trockenen Blättern. Da begegnete er dem Hasen. Der Hase hatte aber nicht mehr seinen alten grau-

en Pelz an, in dem er im Sommer herumgelaufen war, sondern einen schneeweißen und ganz neuen. „Guten Tag, Igel!“ sagte der Hase. „Guten Tag, Hase!“ antwortete der Igel. „Wo hast du den neuen Pelz eingehandelt?“ „Dort!“ zeigte der Hase, „bei der Drossel, die auf jener alten Eiche wohnt.“ „Könnte ich mir nicht auch

solch einen schönen Pelz eintauschen?“

„Ich weiß nicht“, sagte der Hase. „Geh nief hin und frage die Drossel!“

Der Igel ging zur alten Eiche und sagte der Drossel:

„Ich will auch einen weißen Pelz.“

Die Drossel antwortete:

„Die sind eigentlich nur für die Hasen bestimmt. Aber soll es schon so sein. Ich tausche auch dir ömen Pelz um. Lege deine Nadeln ab!“

Der Igel zog seinen alten Nadelpelz aus und zog einen neuen Pelz an, gerade wie der Hase einen anhatte. Zufrieden ging der Igel jetzt durch den Wald: er hat auch einen neuen Pelz, einen weißen, ei-

nen weichen, einen flaumigen und warmen.

Doch plötzlich kam der Fuchs dem Igel entgegen.

„Was ist das für ein Butzemann?“ sagte er. „Gleich fresse ich dich!“

Der Igel wollte seine Nadeln hervorstrecken, aber er hatte ja keine mehr. Er wollte ausreizen so schnell wie der Hase, aber das konnte er auch nicht. Und gleich, gleich hat ihn der Fuchs am Kragen. Zum großen Glück war des Igels Höhle ganz nebenan. Er schlüpfte hinein, machte sich klein, klein und zitterte vor Angst am ganzen Leibe.

Lange saß der Igel und wartete, bis der Fuchs fortgegangen war. Dann kroch er aus

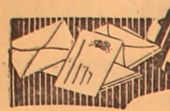
seiner Höhle hinaus und lief geradewegs zur alten Eiche, wo die Drossel den Hasen die Pelze umtauschte.

„Gib mir meine Nadeln wieder“, sagte er. „Und nimm diesen schönen Pelz zurück!“

Seit jener Zeit geht der Igel in seinem alten Stachelpelz und tauscht ihn gegen keinen anderen. Er ist ja nicht so schön wie der Hasenpelz, aber zuverlässiger. In seinem alten Pelz fürchtet der Igel keinen Fuchs, und sogar vor dem Wolf hat er keine Angst. Und rührt ihn doch jemand an, so ist der seines Lebens nicht froh.

Aus dem Russischen von D. REMPEL





# Briefe an die „Freundschaft“

## GROSSE WANDLUNGEN

Erfreulich sind die großen Veränderungen die in 52 historischen Jahren in unserem Steppendorf Bastrymowka, heute zweite Abteilung des Sowchos „Wesselski“, Rayon Balkaschino, eingetreten sind. Das Dorf wurde von den Anhängern 1905 gegründet. Im Dorf gab es nur einen einzigen Laden, der dem örtlichen Kulaken gehörte. Die Bauern darben, manche hatten sogar kein Pferd.

Nach dem Großen Oktober vollzogen sich in Bastrymowka große Wandlungen. Heute ist es völlig radio- und elektrifiziert. Jede Familie besitzt Radio- und Fernsehgeräte, Waschmaschinen, Staubsauger und Gasherd. Erleichtern den Hausfrauen die Arbeit. Viele Landwirte besitzen Motorräder und Personenzüge.

Im Dorf gibt es auch einen Klub mit zwei Filmvorführungsanlagen, 2 Bibliotheken, eine Achtklassenschule mit Zentralheizung, einen Kindergarten, eine Arztstelle, Postabteilung und Sparkasse, 2 Verkaufsstellen.

Auf unseren Feldern ist zur Zeit die neueste landwirtschaftliche Technik im Einsatz. Allein in diesem Jahr arbeiteten in unserer Abteilung bei der Getreideernte 30 Kombines, Dutzende Traktoren und 60 Autos. Die Bastrymowka haben schon am 5. Oktober als erste im Sowchos den Staatsplan des Getreideverkaufs erfüllt, 56.000 Tonnen Getreide abgeliefert.

Die Mechanisierung verdrängt immer mehr die manuelle Arbeit auf den Farmen.

Ja, Bastrymowka ist jetzt nicht wiederzuerkennen. Und nicht nur unser Dorf. Ganz Kasachstan ist zu einer Republik hoher Kultur, entwickelter Industrie und fortschrittlicher Landwirtschaft geworden.

Gebiet Zelinograd

B. ACHROMOTSKIN

## „Freundschaft“ bekommt mehr Freunde

Wenn im laufenden Jahr in Merke nur 47 Exemplare der „Freundschaft“ verbreitet waren, so hat sich durch vereinte Verarbeitung der Zahl der „Freundschaft“-Leser für 1970 bisher verdreifacht. Die Werber setzen ihre Arbeit fort.

Die meisten Bestellungen wurden durch die ehrenamtlichen Werber der Anstalten entgegengenommen. So warb Viktor Jekimow 28 Leser für die „Freundschaft“. Viktor Ostertag — auch ich selbst verbreitete 17 Abonnements der „Freundschaft“.

„Freundschaft“ und 14 des „Neuen Lebens“. Insgesamt wurden in Merke 148 Abonnements der „Freundschaft“ und 123 des „Neuen Lebens“ verbreitet. Viel Unterstützung in der Verbreitung der deutschen Zeitungen bekamen die Werber von Genossen Issanow, dem Leiter der Abteilung für Agitation und Propaganda des Rayonpartei-Komitees von Merke.

G. SCHMIDT

Gebiet Dshambul

## Ein lieber Gast

Ende Oktober war der berühmte Sowjetkünstler Michael Scholochow bei uns im Gebiet Uralak. Scholochow liest unsere Vortragssteppen so, als habe seine Wiege hier gestanden, und darum besucht er uns oft.

Diesmal kam er auch in die Stadt im Staatstheater traf er sich mit Vertretern der Werkstätten unseres Gebiets. Er besuchte Schulen und Betriebe, unterhielt sich mit Arbeitern und Jugendlichen. Er war uns ein besonderer lieber Gast. Jetzt sind sein „Stiller Don“, das „Neuland unter Flugel“ und seine Erzählungen besonders gefragt.

Olga BUKINA

Uralak

## Bei guter Stimmung

Die Gemüsebauern des Mitschurin. Sowchos haben schon längst das Gemüse eingebracht und das Ergebnis des Wirtschaftsjahres zusammengefasst. Gegenwärtig sorgen sie für das

nächste Jahr: bereiten die Plantagen zum Frühjahr vor.

„Gut betreten uns in diesen kalten Tagen die Mitarbeiter der Spielhülle unseres Sowchos“, sagt die Arbeiterin Galina Merkel. „Die Koch-

## MEIN VORBILD

Ich war bereits in den Schuljahren für diesen Beruf begeistert, denn ich wünschte so, wie Polina Pawlowna Kalinina, zu arbeiten. Wieder und wieder erinnere ich mich an die Schule in Malzewo (Gebiet Kursk), an die schönen Jahre, als wir bei Polina Pawlowna Deutsch lernten. In ihren Stunden war es unmöglich, gelegentlich zu bleiben, ihr meisterhaftes Können im Unterricht zeigte sie besonders durch wohlgedachte Anwendung

## MEIN VORBILD

von verschiedenen Büchern, mannigfaltigen Lehr- und Anschauungsmitteln. Es war immer interessant. Jeder Schüler war aktiv, denn man mußte denken und immer bereit sein, gefragt zu werden.

Ich staunte oft über die nie versagende Energie unserer Deutschlehrerin. Bald sah man sie im Deutscherklub, bald bei der Besprechung eines Dramas.

Ich will mich bemühen, in meiner zukünftigen Arbeit in der Schule meinem Vorbild — Polina Pawlowna — ähnlich zu sein. Ein Lehrer braucht natürlich Erfahrung und pädagogischen Takt, und viel muß man arbeiten. Doch die Liebe zum Fach habe ich von meiner ehemaligen Lehrerin, und das wird mir viel helfen.

Sina DROSOWA, Studentin der Deutschen Abteilung der Pädagogischen Hochschule Kokchetaw



Die Brigadiere und Meister des Kombinats „Malkansoloto“ schlossen sich dem Wettbewerb für hohe Produktionskultur an. Den ersten Platz im Wettbewerb beauftragte der Brigadier des Baggerparks, Kornelius Giesbrecht, der hier bereits 22 Jahre tätig ist.

Foto: J. Bastron

Gebiet Pawlodar

Foto: M. Paweljew

## Unsere Stärke liegt in der Freundschaft

Die Völkerfreundschaft in der UdSSR ist der internationalen Solidarität des Sowjetvolkes. Sie ist den Sowjetmenschen in Fleisch und Blut übergegangen.

Als gutes Beispiel der Völkerfreundschaft kann das Kollektiv des Sempalatinsk M.-I.-Kalinin-Fleischkombinats dienen, in dem Menschen von 21 Nationalitäten arbeiten: Kasachen und Russen, Deutsche und Ukrainer, Tataren, Usbeken und andere. Alle sind sie gute Freunde und hilfsbereite Kollegen.

In Kasachstan kann man sich kaum ein Kollektiv vorstellen, in dem nicht Vertreter verschiedener Nationalitäten berufen sind. Das ist für uns schon etwas Selbstverständliches. Wir sind daran schon so gewöhnt, daß wir es oft überhaupt nicht merken.

Die Freundschaft festigt und zementiert sich in der Arbeit. Als Beispiel kann die Fleischhalle unseres Werks dienen. Leiter der Halle ist Philipp Syranow, Parteisekretär —

der Arbeiter Jermak Alimbekow, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees — Georg Walter, dem das Ministerium für Fleisch- und Milchindustrie den Titel „Verdienter Arbeiter der Fleischindustrie“ verliehen hat. Hand in Hand arbeiten hier Kischibai Byrbajew, Heinrich Breun, Gakim Surchajew, Judelis Hiljar und viele andere.

E. BACKMANN, Werkdirektor

Gebiet Sempalatinsk

## IN DER ERSTEN REIHE

Die Belegschaft der Kopejskaja Möbelfabrik war Initiator des Wettbewerbs um das Recht, mit der Jubiläumsmedaille und Ehrenurkunde ausgezeichnet zu werden. Mit großem Eifer schloß sich die Brigade Olga Wirtz, diesem Vorhaben an. Die durchschnittliche Planerfüllung macht 121 Prozent aus. Das erzielten sie dank der gewissenhaften Arbeit der Brigademitglieder Nina Solowjowa, Anna Dudina, der Komsozlistinnen Nina Dyck und Nina Beldajewa.

Die Inbetriebnahme des neuen Fließbands hat den Möbelüberziehern die Arbeit um vieles erleichtert, sagt Olga Wirtz. Es besteht kein Zweifel, daß die Belegschaft ihren erhöhten Verpflichtungen nachkommen wird. Die Brigade Olga Wirtz steht in der ersten Reihe.

Fr. KAUL

Gebiet Tscheljabinsk

## Ein Schlosser wird Ingenieur

Schon 13 Jahre arbeitet Jurj Braun als Schlosser im Reparaturwerk des Dorfes Stscherbaky und hat inzwischen mehrere Mechanisatorbetriebe gemeistert. Dabei ist er noch Fernstudent des 2. Studienjah-

res der Landwirtschaftlichen Hochschule in Omsk.

Das Studium an der Hochschule hilft ihm, die fortgeschrittene Technik, die immer mehr die manuelle Arbeit verdrängt, im Alltag besser anzuwenden.

Der zukünftige Ingenieur ist ein häufiger Gast der Dorfbibliothek, wo er verschiedene technische Literatur und anderes Hilfsmittel findet.

E. RAZLOFF

Gebiet Pawlodar

gehilfen Katja Wenzel bringt uns jeden Tag zu bestimmter Zeit heißes, schmackhaftes Mittagessen auf die Plantagen. Deshalb geht bei guter Stimmung die Arbeit besser vonstatten.

Die Speisehalle des Mitschurinsowchos wird schon einige Jahre von der Deputierten des Setobolsker

Dorfsowjets Rosslia Iskanm geleitet und steht in gutem Ruf bei den Dorfeinwohnern. Dem Mechanisator und Gemüsebauern wird das Essen direkt aufs Feld gebracht.

R. ARSUMANOW

Gebiet Kusanai

## Wettbewerb zweier Kälberwärterinnen

Schwer haben es die beiden Kälberwärterinnen in den regnerischen Herbsttagen, denn sie sind beide von der Art, die ihre Arbeit gewissenhaft und ernst nehmen.

„Die kleinen Kälber wollen ganz besonders gut gepflegt sein“, sagt Liese Bittner, „denn kommt das Kalb in den ersten vier Monaten nicht zu Kraft, so kann man von ihm nach Jahren weder Fleisch noch Milch erwarten.“

Liese Bittner und Liese Petlewskaja betreuen die kleinsten Kälber in der Farm. Sie übernehmen die 10tägigen „Säuglinge“ und hegen und pflegen sie bis zum viernonatigen Alter. Die Kälber werden täglich dreimal mit Milch getränkt, zweimal bekommen sie Mischfutter, das andere macht die Weide.

Wie die Kälber bei den Wärterinnen gedeihen, sagen uns ein paar nüchterne Zahlen: Liese Petlewskaja betreut in ihrer Gruppe 46 Kälber, diese nahmen in einem Monat an Lebendgewicht 8,54 Zentner zu. Liese Bittners 50 Zöglinge ver-

größerten ihr Lebendgewicht in dieser Zeit um 9,5 Zentner.

Die beiden Frauen kamen fast gleichzeitig in die Viehzucht-LBittner wurde 1956 Kälberwärterin, als L. Petlewskaja schon ein Jahr als Melkerin tätig war. Nach drei Jahren stellte sie jedoch den Melk-eimer zur Seite und übernahm auch eine Kälbergruppe. Zusammen haben die beiden Freundinnen bei ihrer Arbeit als Wärterinnen schon mehr als 2.500 Kälber großgezogen.

In diesem Jahr haben L. Petlewskaja und L. Bittner schon jede zwei Gruppen Kälber bis zu vier Monaten betreut und werden bald eine dritte übernehmen.

Wenn die Herde der I. Abteilung des Sowchos „Rasdolny“ starkes, gesundes Rassenvieh besitzt, so ist das auch das Verdienst der fleißigen Kälberwärterinnen.

Ed. HEINZ

Gebiet Kokschetaw

## Um den Preis des Ministerrats

Die letzten Treffen um den Preis des Ministerrats der Kasachischen SSR wurden schon auf verschienenen Fußballfeldern ausgetragen.

Um diese ehrenvolle Trophäe kämpften die besten Fußballmannschaften Kasachstans, sowohl der A- als auch der B-Liga. Erfolgreichste Mannschaft ist die bekanntlich die Mannschaft „Energetik“ aus Dshambul, die im vorigen Jahre Inhaber dieses Preises gewesen war. Zuerst gewann sie überhand über die Mannschaft „Schachtjol“ aus Karaganda, die bekanntlich in der A-Liga vertreten ist, dann besiegten die Dshambuler im ersten Treffen gar die „Kajakt“-Elf aus Alma-Ata, die in dieser Saison noch in der Oberliga unseres Landes gespielt hat. Aber im Rückspiel, das am 11. November in Dshambul stattfand, gelang es den Alma-Ataern das Ansehen der A-Liga zu retten, indem sie die Mannschaft „Energetik“, die im Turnier der B-Liga für Kasachstan den vierten Platz belegt hatte, 9:1(1) besiegten. Dieser Sieg sicherte der „Kajakt“-Elf das Recht, im Endkampf dieses Turniers zu spielen.

Nicht besser erging es der Mannschaft „Traktor“ aus Pawlodar — dem Zonensieger der B-Liga. Laut Reglement der Fußballföderation Kasachstans hatte diese Mannschaft als Turniersieger der B-Liga das Recht erhalten, die einzige Mannschaft der A-Liga zu sein, die sogenannten „Übergangsspielen“ gegen die Mannschaft „Metallurg“ aus Tschimkent, die unter den Kasachstan Mannschaften der A-Liga zum Schluss der Meisterschaften die schlechtesten Punktausbeute zu verzeichnen hatte, zu bestreiten. Das erste Treffen dieser Mannschaft in Pawlodar endete ergebnislos 0:0, jedoch im Heimspiel konnten die Südländer einmal mehr die Überlegenheit der A-Ligaspiele über die Vertreter der B-Liga beweisen: sie siegten 3:1.

H. PEEFFER, Sportberichterstatter der „Freundschaft“

## „Lizenzintorg“ bietet an

In den sechseinhalb Jahren ihres Bestehens hat die Allunions-Export-Import-Vereinigung „Lizenzintorg“ Lizenzabkommen mit Firmen aus 19 Ländern abgeschlossen. Unter den Käufern befinden sich solche großen Firmen wie „Schneider-Creslo“ (Frankreich), „Kobe-Steel“ und „Fuji Steel“ (Japan), „Johnson“ und „Elektrochemische“ (Schweden), „Key und Engineering“ (England), „Burmeister und Wein“ (Dänemark) und andere.

Immer mehr werden die technologischen Prozesse, die Industrienlagen und Betriebe bekannt, die in vielen Ländern auf Lizenzen und mit technischer Unterstützung der „Lizenzintorg“ eingeleitet und errichtet werden. Weit verbreitet fand zum Beispiel die in der Sowjetunion ausgearbeitete prinzipiell neue Methode der Anfertigung von Gießformen und -kernen aus flüssigen selbstverfestenden Mischungen. Sie ermöglichen, die Handarbeit auszuschließen, die Arbeitsintensität auf ein Drittel oder Fünftel herabzusetzen und die Arbeitsbedingungen in den Gießereien zu verbessern.

Von der hohen ökonomischen Effizienz der neuen Technologie zeugt die Tatsache, daß Lizenzen an Frankreich, Italien, Dänemark, Schweden, Norwegen und die USA verkauft worden sind. In diesem Jahr sind Abkommen mit zwei weiteren Firmen unterzeichnet worden, der japanischen „Kajano Casting“ und der englischen „Key and Engineering“.

Die Hüften vieler Länder wissen, daß auf sowjetische Lizenzen in Japan mehrere Anlagen für den Stahlfräug gebaut und in Betrieb genommen worden sind. Eine ähnliche Anlage wurde auch in Italien errichtet. Die Technik des kontinuierlichen Stahlgießens wird

von den sowjetischen Metallurgen ständig verbessert. Vor kurzem wurde eine neue Methode des Gießens von unbearbeitetem Stahl für die Herstellung von kaltgewalzten Autokorroblechen unter Verwendung von Stranggußanlagen entwickelt.

Worin besteht das Wesen der neuen Methode, für die die ausländischen Firmen schon großes Interesse bekunden? Früher wurden die Bleche aus Kokillengießblöcken ausgewalzt. Diese Technologie wies wesentliche Mängel auf: Die Blöcke unterliegen einer außerordentlich hohen Verschleißrate, und die chemischen Zusammensetzung, und das verringerte den Ausstoß. Die neue Methode bietet die Möglichkeit, den Prozentsatz der Blöcke mit homogener chemischer Zusammensetzung und geeigneter Oberfläche bis auf 96 Prozent zu steigern.

Vor kurzem haben einige Firmen aus verschiedenen Ländern Interesse für eine andere sowjetische Erfindung bekundet, und zwar für den neuen technologischen Prozeß des Gießens mit ausschmelzbaren Modellen unter Anwendung eines Komplexes von automatischen Ausrüstungen.

Das Gießen mit ausschmelzbaren Modellen ersetzt das Schmelzen und Wärmepressen und die mechanische Nachbearbeitung. Jede Tonne Fertigstücke, die mit Hilfe von aus-

schmelzbaren Modellen gegossen wurde, spart anderthalb bis zwei Tonnen Walzgut ein, während sich die Verluste durch die Spannung von 40 auf ein Prozent verringern. Die Arbeitsintensität einer Tonne Fertigstücke verringert sich beträchtlich.

Daraus darf man natürlich nicht schließen, daß im Ausland nur die Erfindungen der sowjetischen Metallurgen Anwendung finden. Die Vereinigung hat Lizenzen verkauft, die sich auf die verschiedenen Zweige der Technik beziehen. In einigen Banken werden zum Beispiel Maschinen für das Abzählen von Geldscheinen verwendet, die die englische Firma „De la rue Instruments“ auf sowjetische Lizenzen anfertigt. Die Faulechte der Firma behaupten unter Verweis auf die ständig ansteigende Nachfrage nicht ohne Grund, daß in der Industrie der Länder Europas und Amerikas in den letzten sechs bis acht Jahren keine bessere Erfindung auf diesem Gebiet gemacht wurde.

Natürlich läßt sich die Liste der verkauften Lizenzen fortsetzen. In der Textilindustrie gehören die Ringe und Läufer der Spinn- und Zwirnmaschinen zu den Teilen, die sich am schnellsten abnutzen. Das ergibt sich aus der äußerst geringen punktförmigen Abnutzungsfähigkeit zwischen ihnen, die hohe Geschwindigkeit ausschließt. Die in der Sowjetunion entwickelte neue Konstruktion von Ring und Läufer bietet die Möglichkeit, die Geschwindigkeit des Läufers zu erhöhen. Dabei verlängert sich seine Lebensdauer auf das 15- bis 20fache und die des Ringes auf das 4- bis 5fache.

Die englische Firma „Idee Bros and Company“ unterzeichnete 1968 ein Abkommen über den Ankauf von Lizenzen für diese Erfindung.

Die österreichische Firma „Foil“, die sich auf den Bau von Ausrüstungen für die Papierherstellung spezialisiert, unterzeichnete mit „Lizenzintorg“ ein Abkommen über den Ankauf von Lizenzen für die Technologie, die die durchgängige Automatisierung der Verladung und der Verarbeitung der Stämme zu Holzmasse erlaubt.

In Paris wurde ein Lizenzabkommen mit der französischen Firma „Trillier et Ateliers de Commerce“ unterzeichnet. Die französischen Fachleute erhielten das Recht, einen neuen Typ von Stahlelektronen der Marke Tsch-4 herzustellen, die für das Schweißen von Konstruktionen aus hochfestem Gußeisen und seinen Verbindungen mit Stahl bestimmt sind. Zum Unterschied von den herkömmlichen Elektroden enthalten die Elektroden Tsch-4 keine Buntmetalle und gewährleisten die Möglichkeit der mechanischen Bearbeitung der Schweißnähte, wobei die Nähte ebenso fest sind wie das Metall. Die Elektroden Tsch-4 sind etwa dreimal billiger als Elektroden aus Buntmetallen und Legierungen.

In der letzten Zeit schloß „Lizenzintorg“ einen Kontrakt mit der japanischen Firma „Taito Sekko“, die die Lizenz für das Schweißen von Netzen erwarb. Dieser arbeitensensitive Prozeß konnte zum ersten Mal mechanisiert werden. Die neue Maschine ist sehr rentabel, ihr Anschaffungspreis akkumuliert sich in drei Wochen.

S. PAWLOW, Leiter der Abteilung für Reklame und Ausstellungen der „Lizenzintorg“ (APN)

**für unsere Zelinograder Leser**

21.20—Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“

21.30—Moskau, „Durch Lenin-Stätten“

22.00—Spielfilm „General Rachymow“

23.35—„Die Zeit“

am 20. November

11.15—Fernsehaufführung „Ruf des Landes Godelupa“

12.25—Film-Ballettaufführung „Mucha-Zokotucha“

18.00—Film für Kinder „Wie Faulenzer Naochotkin zum Arbeitsmann wurde“

18.10—Sendung „Hinter den Seiten meines Lenkbruchs“

18.40—„Neuland, Jugend, Zeit“

19.25—Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“

<p><b>UNSERE ANSCHRIFT:</b></p> <p>Kas. CCP</p> <p>г. Целиноград</p> <p>Дом Советов</p> <p>7-ой этаж</p> <p>«Фроиндшафт»</p>	<p>Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag</p> <p>Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskau Zeit)</p> <p>«ФРОИНДШАФТ»</p> <p>ИНДЕКС 65414</p>	<p><b>TELEFONE</b></p> <p>Chefredakteur — 2-19-09, 2-17-07, 2-17-07</p> <p>Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Informationsabteilung — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-43, Fernruf — 72</p> <p>Типография №3 г. Целиноград</p> <p>УЧ 01851, Заказ № 12772</p>
--	--	--